

Arbeitsbedingungen und Arbeitszufriedenheit in der Zeitarbeit

46 baua: Fakten

Zeitarbeit ist seit den 1990er-Jahren unter anderem durch das Beschäftigungsförderungsgesetz und die Hartz-Gesetze ein fester Bestandteil des deutschen Arbeitsmarktes.

Unternehmen setzen Zeitarbeit ein, um flexibler auf Anforderungen des Marktes reagieren zu können sowie Such- und Fluktuationskosten einzusparen. In den letzten Jahren geriet die Zeitarbeit in öffentlichen Debatten aufgrund zahlreicher Deregulierungen und schlechter Arbeitsbedingungen oftmals in die Kritik. Auswertungen der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 verweisen darauf, dass Zeitarbeit noch besser gestaltet werden kann.

In diesem Faktenblatt werden anhand der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 ausgewählte Arbeitsbedingungen und die Arbeitszufriedenheit von Zeitarbeitenden im Vergleich zu Nicht-Zeitarbeitenden beleuchtet. Um die beiden Gruppen besser vergleichen zu können, werden folgende Merkmale berücksichtigt: abhängige und unbefristete Beschäftigung mit einer Mindestanzahl von 35 Wochenstunden (Zeitarbeitende: n = 232; Nicht-Zeitarbeitende: n = 10 821).

Monotonie und schnelles Arbeitstempo in der Zeitarbeit

In Abb.1 wird die „häufige“ Betroffenheit der Beschäftigten in Zeitarbeit und außerhalb der Zeitarbeit hinsichtlich unterschiedlicher Arbeitsbedingungen verglichen.

Im Einklang mit früheren Auswertungen der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 zeigt sich, dass die Arbeit von Zeitarbeitenden im Vergleich zu Nicht-Zeitarbeitenden häufiger körperlich fordernd, von beanspruchenden Umgebungsbedingungen geprägt und monotoner ist.¹

So berichten im Jahr 2018 zum Beispiel 69 % der Zeitarbeitnehmerinnen und Zeitarbeitnehmer vom Arbeiten im Stehen und 48 % vom Arbeiten unter Lärm. Dies berichten Nicht-Zeitarbeiterinnen und -arbeitnehmer zu 52 % bzw. 30%. Ebenfalls sind Zeitarbeitende mit 17 Prozentpunkten häufiger von wiederkehrenden Arbeitsvorgängen betroffen (62 % vs. 45 % der Nicht-Zeitarbeitenden). Auch geben fast die Hälfte der Beschäftigten in dieser Erwerbsgruppe an (45 %), dass ihnen häufig Arbeitsdurchführungen vorgeschrieben werden. Dies wird bei Nicht-Zeitarbeiterinnen und -arbeitern lediglich von 26 % so empfunden. Hinzu kommt ein hohes Arbeitstempo: Zwei Fünftel der Zeitarbeitenden (41 %) berichten von sehr schnellem Ar-

beiten (vs. 34 % Nicht-Zeitarbeitende). Starker Termin- oder Leistungsdruck ist hingegen in der Zeitarbeit weniger verbreitet als in der Vergleichsgruppe (44 % vs. 52 %).

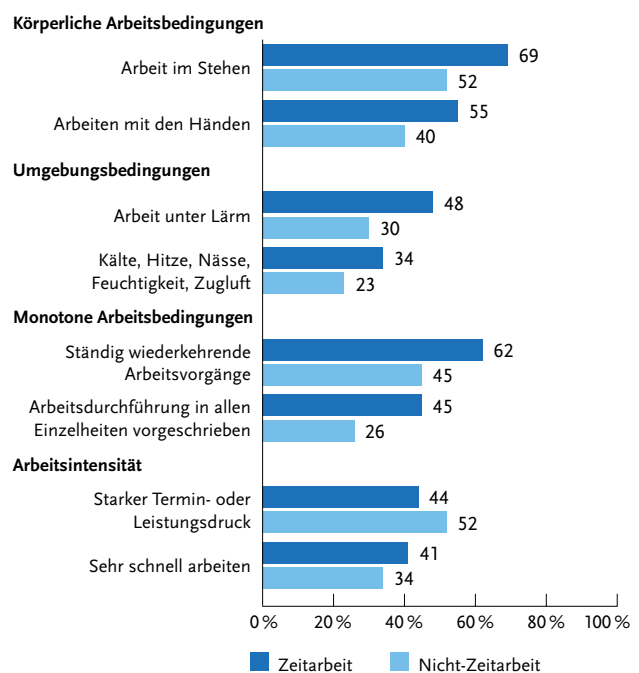


Abb. 1 Häufige Arbeitsbedingungen von Zeitarbeitenden im Vergleich zu Nicht-Zeitarbeitenden (in %)

Geringere Arbeitszufriedenheit in der Zeitarbeit

Neben den Unterschieden in den Arbeitsbedingungen lassen sich ebenfalls Unterschiede in der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Arbeit zwischen Zeitarbeitenden und Nicht-Zeitarbeitenden beobachten (siehe Abb. 2). Die größten Differenzen mit jeweils rund 20 Prozentpunkten zeigen sich für die Zufriedenheit mit der eigenen beruf-

lichen Position (70 % vs. 90 %) und mit den Weiterbildungsmöglichkeiten (54 % vs. 75 %). Auch mit der Art und dem Inhalt der Tätigkeit sowie der Anwendung eigener Fähigkeiten sind Zeitarbeitende weniger zufrieden als abhängig Beschäftigte außerhalb der Zeitarbeit.

Die geringere Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Arbeit spiegelt sich ebenso in der allgemeinen Arbeitszufriedenheit von Zeitarbeitenden wider. So geben nur 79 % der Zeitarbeitenden an, (sehr) zufrieden mit ihrer Arbeit zu sein, während dies 91 % der Nicht-Zeitarbeitenden tun.

Anteil der Beschäftigten, die (sehr) zufrieden sind mit ...

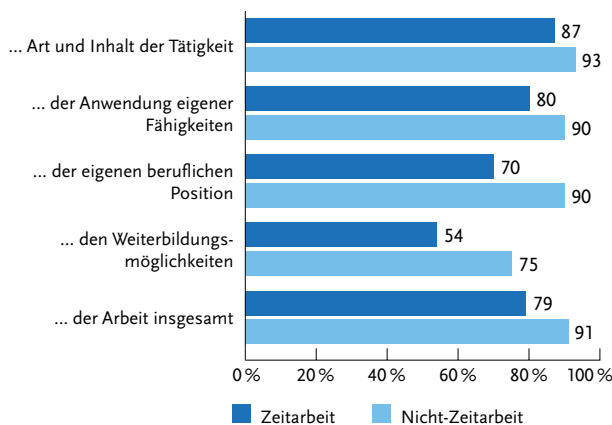


Abb. 2 Zufriedenheit von Zeitarbeitenden im Vergleich zu Nicht-Zeitarbeitenden (in %)

Fazit und Handlungsmöglichkeiten

Generell verweisen die Ergebnisse darauf, dass Zeitarbeitende im Vergleich zu Nicht-Zeitarbeitenden häufiger bestimmten körperlichen und umgebungsbezogenen Arbeitsbedingungen ausgesetzt sind. Dazu kommen häufiger Monotonie und ein schnelles Arbeitstempo. Diese Ergebnisse zeigen sich sowohl für 2012¹ als auch für 2018. Dies lässt sich unter anderem auf die unterschiedlichen Branchen zurückführen, in denen Zeitarbeitende und Nicht-

Zeitarbeitende tätig sind. So sind Zeitarbeitende mit 40 % insbesondere in der Industrie vertreten. Darüber hinaus verweisen die Auswertungen auf eine geringere Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Arbeit sowie der Arbeit insgesamt. Um langfristig negative Effekte auf die Gesundheit zu vermeiden, sollte die Arbeit gesundheitsförderlich gestaltet werden und gesundheitschonende Verhaltensregeln sollten umgesetzt werden. Hier ist die Gefährdungsbeurteilung (§ 5 Arbeitsschutzgesetz) ein zentrales Instrument, um Handlungsfelder zu identifizieren.

Zeitarbeitsunternehmen und der Einsatzbetrieb sollten eng zusammenarbeiten und in allen Prozessschritten (z. B. Akquise von Beschäftigten, Vorbereitung des Einsatzes im Entleihbetrieb, Durchführung der Tätigkeit vor Ort) die Qualität und Sicherheit bei der Arbeit sowie die Gesundheit der Beschäftigten mitdenken. Im Abschlussbericht zum GDA-Arbeitsprogramm „Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Zeitarbeit“² und im Leitfaden für die Gestaltung der Arbeitsorganisation in Zeitarbeitsunternehmen der Verwaltungs-Berufgenossenschaft (VBG)³ werden konkrete Hinweise für die gesunde Gestaltung von Zeitarbeit sowohl für Zeitarbeitsunternehmen als auch für Einsatzbetriebe gegeben.

Weiterführende Informationen

- 1 Arbeitsbedingungen in der Zeitarbeit. BIBB/BAuA-Faktenblatt 03. 1. Auflage. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2014
- 2 Nationale Arbeitsschutzkonferenz 2014: Abschlussbericht zum GDA-Arbeitsprogramm „Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Zeitarbeit“
- 3 VBG 2019: Zeitarbeit – sicher, gesund und erfolgreich. Leitfaden für die Gestaltung der Arbeitsorganisation in Zeitarbeitsunternehmen

Zitiervorschlag

Raeth, Miriam; Hünefeld, Lena; Kaboth, Arthur, 2023. Arbeitsbedingungen und Arbeitszufriedenheit in der Zeitarbeit. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. baa: Fakten.